

Ruth Miller: Entdecke deine verborgene Macht

Lektion zwei: Befreiung - die Verneinung des Unwirklichen

Metaphysisches Lehren ist ein Prozess wie das Erlernen des Einmaleins, bis du verstehst, wie dieses funktioniert. Wiederhole es oft genug, und wenn du Addieren und Subtrahieren gelernt hast, wirst du eines Tages erkennen, dass Multiplizieren nichts anderes ist als schnelles Zählen. Wenn du das Einmaleins lediglich wiederholst, indem du nachsprichst, was dir jemand anderes vorsagt, könnte es lange dauern, bis du die dem Einmaleins zugrunde liegende Idee durchschaust. Aber wenn du Addition verstehst und dir Multiplikation genauer ansiehst, kannst du schnell erkennen, worum es wirklich geht.

Diese Wissenschaft des Geistes basiert auf dem gleichen systematischen Prinzip: Jeder Schritt baut auf dem vorherigen auf. Zuerst befassen wir uns mit allgemein gültigen Prinzipien, die sich auf alle Situationen anwenden lassen, und danach mit besonderen Umständen und bestimmten Personen. Deine Vorstellung vom Guten ist allgemeiner Natur, wie die Vorstellung jedes Geistes vom Guten. Jeder und alles teilt dieselbe Überzeugung. Sie liegt in unserem kollektiven Bewusstsein - unserem universellen Geist.¹ Die Überzeugung, dass das Gute zu dir gehört, ist eine allgemeine, allgegenwärtige Überzeugung, deshalb lautete der Grundgedanke, die erste Lektion: *„Das Gute für mich ist mein Gott - allgegenwärtig, allmächtig und allwissend.“* Die erste Bewegung des Geistes ist daher aufwärts, weg von den Erscheinungen um uns herum, dem höchsten Prinzip entgegen, dem höchsten Verständnis des Göttlichen, das wir erfassen können. Indem wir uns daran erinnern, dass wir wie das sind, worauf unser inneres Auge gerichtet ist, beschließen wir, das Gute zu werden, indem wir uns auf die Eigenschaften Gottes konzentrieren.

¹ Carl Jung benutzte einige Jahre später den Begriff „kollektives Bewusstsein“, als er versuchte, zu erklären, warum er in Träumen und Geschichten auf der ganzen Welt immer wieder dieselben Themen fand. Ralph Waldo Emerson bezog sich in seiner während Emmas Kindheit sehr populären Abhandlung „Geschichte“ auf den einen Geist der Menschheit

Moses beschreibt im Buch Genesis, dass der Geist befahl: „Es werde Licht!“². In der ersten Lektion haben wir gelernt, unsere Vorstellung über das Gute in unserem Geist zu behalten - so wie es die erste Handlung des Geistes Gottes war, über dem Wasser zu schweben. Ab dem Moment, in dem die großartige, still in deinem Geist schlummernde Idee ausgesprochen wird, bringt sie ein Gefühl von Leichtigkeit und Hoffnung in den Geist und beginnt, dir großartige Dinge über sich selbst zu erzählen. Moses, der die Dunkelheit der Geister sah, die auf die Abwesenheit des Guten fokussiert waren, sprach somit: „Es werde Licht.“

Die zweite Aktivität deines Geistes nach der Mitteilung dessen, was wirklich ist, wird die Auflösung jeglicher deiner Vorstellungen sein, die dich daran hindern, hier und jetzt das zu erfahren, wonach du suchst. Hohe Mystik ist göttlicher Nihilismus, und Metaphysiker aller Zeitalter haben drei große Verneinungen zum Ausdruck gebracht: Es gibt keine Getrenntheit, es gibt kein Böses und Materie hat keine Wirklichkeit. Während sie ihren inneren Fokus unbeirrt auf die Idee Gottes, des Guten, gerichtet hatten, kamen ihnen diese Verneinungen ganz von selbst in den Sinn.

Somit besteht die zweite Lektion aus der Negierung oder Zurückweisung der Erscheinungen um uns herum. Dies ist die zweite Lektion von Moses, Jesus und allen tief sinnigen Denkern sämtlicher Kulturen. Sogar im antiken Griechenland konnte Parmenides, wenn er sich auf den unsichtbaren Einen fokussierte, sehen, dass alle Materie eine Illusion sein muss - und als Ergebnis davon wurde sein Name jahrhundertlang zum Synonym für edle Lebensführung.

² Emma bezieht sich auf den dritten Vers aus Genesis, die zweite Stufe der Schöpfung. Sie sagt: „Das erste Kapitel Genesis ist die Beschreibung der Wissenschaft in der exakten Reihenfolge der Entstehung des Seins – als Kraft, als Intelligenz und dann als Substanz.“

Die Verneinung des Glaubens an die Abwesenheit des Guten

Obwohl sich alle Wesen des ihnen zustehenden Guten bewusst sind, haben die meisten Menschen das Gefühl, es würde ihnen fehlen, und sie sprechen ständig darüber. Dir wird auffallen, dass ab dem Moment, in dem du die Existenz eines dir zustehenden Guten anerkannt, der Gedanke aufkommt, dieses dir gehörende Gute nicht zu haben. Du hast das Gefühl, dein Gutes sei abwesend. Dies nennt man die Überzeugung von der Abwesenheit des Guten.

Es handelt sich um ein universelles Gefühl: Ob Mann, Frau, Kind, Stock, Stein oder Schnecke, alle haben von Zeit zu Zeit das Gefühl, ihr Gutes sei irgendwo anders, aber nicht bei oder in ihnen. Die Leute neigen dazu, über die Abwesenheit ihres Guten nachzudenken. Sie sagen laut, dass ihr Gutes abwesend ist. Selten sprechen die Menschen über die Vorstellung, wo ihr Gutes sein könnte, während sie häufig über die Vorstellung von der Abwesenheit des Guten reden. Sie schweigen über die grundlegende Wahrheit – die Aussage des Seins – dass das Gute da ist und wir es haben sollen. Auf diese Weise entwickeln viele Religionen Vorstellungen, die der Wahrheit widersprechen.

Ein Glaube an die Abwesenheit des Guten kann viele Formen annehmen. Für manche nimmt er dieser Glaube an die Abwesenheit des Guten die Gestalt von Dankbarkeit dafür an, mehr als andere gesegnet zu sein – aber es ist nicht möglich, mehr als andere gesegnet zu sein. Andere fühlen sich geschmeichelt, wenn man ihnen sagt, wie viel mehr als ein anderer Mensch sie wissen – aber da Allwissenheit allgegenwärtig ist, kann kein Mensch mehr wissen als ein anderer.

Ich sage dir, dass alles was zwischen dir und dem Guten liegt, das dir gehört und dir zusteht, deine eigene Idee von der Abwesenheit des Guten ist.

Die historischen Metaphysiker, die lehrten: „Es gibt kein Getrenntsein“, stießen auf die fundamentalste Verneinung, die man machen kann. Sie deckt das gesamte Gebiet

dessen ab, das wir als böse bezeichnen, indem sie die Ursache des Leidens an der Wurzel packt. Wenn du dieser Idee unnachgiebig die Treue hältst, wird sie unausweichlich um dich herum ein Vakuum bilden, in welches alles Gute strömen muss, um dich mit Freude zu erfüllen.

Du verabschiedest dich von der Idee des Mangels, der Trennung bzw. des Getrenntseins, wenn du zum ersten Mal die Wahrheit über deine Idee des Guten aussprichst. Sag die absolute Wahrheit über deine Idee des Guten. Ist irgendetwas davon im Universum abwesend?

Unser Gutes ist allgegenwärtig – überall anwesend, zu jeder Zeit. Gott, unser Gutes, ist Geist. Geist ist frei, ungebunden, ungehindert, unaufhaltsam, hier und jetzt. Dies zwingt mich, zu sagen, *dass es keine Verzögerung in der Weise gibt, in der mein Gutes zu mir kommt*. Ich brauche nicht darauf zu warten.

Wenn du mit Gefühl sagst, *„Es gibt keine Abwesenheit von Leben“*, wird das Leben jede Pore, Faser und Zelle deines Wesens durchdringen, während du diese Wahrheit spürst. Bald wird es auch jeden Teil und jede Zelle deiner Umgebung mitreißen und zum Vibrieren bringen. Nichts kann dir tot oder sterbend vorkommen.

Wenn du oft wiederholst, *„Es gibt keine Abwesenheit von Substanz“*, wird dein freier Geist bald das Empfinden haben, ganz und gar nichts mit den Trugbildern der Leiden tun zu haben, die andere um dich herum vielleicht erleben. Alle Dinge bringen dann dauerhaft Substanz zum Ausdruck, und du fühlst dich höchst wirklich. Das Leben erscheint wirklich. Wirklichkeit ist die Stärke deines inneren Geistes, der sich weigert, mit irgendetwas wie dem Bösem in Verbindung gebracht zu werden.

Wenn Gott Intelligenz ist, dann ist Intelligenz allgegenwärtig, weil Gott allgegenwärtig ist. Wieso scheint dann irgendjemand nicht intelligent zu sein? Nur weil die Menschheit den Glauben verbreitet, an einigen Orten gäbe es keine Intelligenz, wodurch die innere Sicht verwässert wird. Deshalb musst du sagen, *„Es gibt keine Abwesenheit von Intelligenz“*, und indem du dies tust, könntest du dich plötzlich sehr klar und intelligent fühlen. Wenn es keine Abwesenheit von Intelligenz gibt, musst du jetzt mit der Intelligenz Gottes gesegnet sein. Du kannst alles wissen - jetzt! Und dann kommst du nicht umhin zu erkennen, dass dort, wo gerade noch der Idiot zu sein schien, die

Intelligenz Gottes präsent ist.

Die große Verneinung lautet daher: „Es gibt keine Abwesenheit von Leben, Substanz oder Intelligenz in meinem Verständnis des Guten.“ Oder:

„Es gibt keine Abwesenheit von Leben, Substanz oder Intelligenz im allgegenwärtigen Guten.“

Nichts ist in der Lage, unser Denken so wirkungsvoll zu berichtigen, als allen Erscheinungsformen des Bösen mutig mit der Überzeugung entgegenzutreten, dass es nichts als das Gute gibt, und allen Dingen zu sagen, dass es nur eine Substanz gibt, und diese ist Geist; nur ein Leben, und das ist Gott; nur einen Verstand, und dieser ist Gott.

Die Verneinung der Begrenzungen durch die Materie

Materie ist begrenzt und belastet; sie stellt alle uns bekannten Arten von Behinderung dar. Gott hingegen, mein allgegenwärtiges Gutes, ist freier Geist, unbelastet von vergänglicher Materie.³ Du kannst nicht sagen, dass es in deiner Vorstellung über das Gute keine Abwesenheit des Guten gibt, ohne direkt zu erkennen, dass *alle Materie eine Täuschung ist, erzeugt aus einem Glauben an die Abwesenheit des Guten*. Sage, dass es in deiner Vorstellung über Gott keine Täuschungen gibt, und alle Materie wird sich sehr schnell als Täuschung entpuppen.

Der spanische Mystiker Spinoza sagte: „Ich wähle, den reinen Geist zu erkennen, anstatt mir Materie vorzustellen.“ Die antiken griechischen Philosophen Thales und Empedokles dachten genauso. William Ellery Channing, der mithalf, den Unitarismus in Amerika zu etablieren, sagte, man habe in philosophischen Kreisen seit Anbeginn der Zeit festgehalten, dass alles Geist ist und Materie nichts weiter ist als eine Erscheinung, eine Illusion ohne Realität. In der antiken Bibel der Hindus und Buddhisten ist Materie

³ Ein Weg, diese Idee zu verstehen, ist sich vorzustellen, völlig eins mit Allem-was-ist zu sein, eins mit dem göttlichen Geist, eins mit allen Wesen, im Licht des Göttlichen. Wenn wir das tun, können wir erkennen, dass es keine Trennung, keine Grenzen und keine Form gibt. Form kommt von dem Glauben, es gäbe Abtrennungen von dem Einen, Materie formiert sich also, indem wir glauben, dass es möglich ist, von Gott getrennt zu sein.

Maya, eine Illusion. Diese Menschen konnten diese Aussage treffen, weil in ihrer Vorstellung das Gute eine dauerhafte und substantielle Präsenz war, die weder scheitern noch sie enttäuschen konnte.

Materie und die mit ihr einhergehenden einschränkenden Gesetzmäßigkeiten sind das Ergebnis einer nach unten gerichteten inneren Schau, bei der wir unseren Fokus auf Verlust und Mangel richten und an unser Getrenntsein von der Einheit Gottes glauben. Durch diese konstante Aufmerksamkeit hat unsere innere Schau eine Fiktion generiert.

Materie ist die Erscheinung, die aus unserem Denken entsteht, dass das Gute abwesend ist, und sie formt sich durch unser Schweigen darüber, was und wo Gott, unser Gutes, wirklich ist.

Weil das menschliche Denken manchmal meint, sein Gutes sei nahe, und manchmal, sein Gutes sei weit entfernt, sind die von uns erfahrenen materiellen Formen veränderlich. Sogar die Regelmäßigkeit der Jahreszeiten könnte man als Folge dieser zyklisch wechselnden Denkmuster sehen. Das kollektive Bewusstsein einer Gemeinschaft glaubt manchmal, das Gute sei abwesend, und als Folge erfährt die Region Kälte und Unfruchtbarkeit, und dann glauben die Menschen, ihr Gutes sei wieder nahe und frei, womit die erneute Fruchtbarkeit des Frühlings einhergeht.

Folglich ist Materie vergänglich und unzuverlässig; sie mag etwas sein, das uns viel Freude bereitet, oder aber sie stürzt uns aufgrund von Verlust in Dunkelheit und Leere. Daher *muss Materie eine Illusion sein*. Das Gute, nach dem wir streben, muss hingegen substanzvoll sein. Wie Gott, Immanuel, muss es konstant bei uns präsent sein.

Scheint Materie also tatsächlich wirklich zu sein? Sie ist nichts! Die Wirklichkeit des Seins ist Wahrheit oder reiner Geist. Gott, als reiner Geist, erfüllt den Raum, auf den Materie Anspruch erhebt. Reiner Geist macht die Substanz aus, sogar dort, wo Steine zu liegen scheinen.⁴ Alles Leben, alle Substanz, alle Intelligenz ist reiner Geist,⁵ da

⁴ Viele gängige Theorien über das Wesen von Materie versuchen, experimentelle Ergebnisse zu erklären, die nahelegen, dass die Atome bildenden Teilchen ihr Verhalten dem Experiment anpassen. Diese Theorien vermuten, dass es grundsätzliche „Teilchen in Beziehung“ gibt, die intelligent sind und miteinander interagieren, um Materie und Energie zu formen (siehe z.B. Dana Zohar, *Quantum Self*) – oder, dass Bewusstsein das Netz ist, aus dem alle Formen von Materie und Energie entstehen (siehe z.B. Amit Goswami, *Das bewusste Universum*)

reiner Geist allgegenwärtig ist. Somit lautet die kühne zweite Verneinung,

„Es gibt keine Wirklichkeit in der Materie; alles ist reiner Geist.“

Wir sprechen diese Wahrheit, und die Macht des reinen Geistes steigt in seiner göttlichen Wirklichkeit auf, und jedes materielle Ding wird ihm unterworfen. *Unsere beharrliche Bekundung und das Verständnis, dass es keine Wirklichkeit in der Materie gibt, werden alle materiellen Bedingungen auflösen.* Sie werden dafür sorgen, dass eine Schwellung verschwindet, wenn du sie ansiehst und mit Gefühl erklärst, dass es keine Wirklichkeit in der Materie gibt. Wenn ein Tumor das Leben aus einem Körper zu saugen scheint, wird er sich auflösen, wenn wir dieser Wahrheit Ausdruck verleihen, dass es keine Wirklichkeit in der Materie gibt.

Was auch immer dir am wirklichsten zu sein scheint, wird sich als erstes auflösen, wenn du die Wirklichkeit der Materie zurückweist – und nicht unbedingt auf eine Art, die du erwartest. Falls du zum Beispiel an Geld festhältst, und du sagst, dass es keine Wirklichkeit in der Materie gibt, wird sich deine Geldbörse mehr und mehr leeren. Falls dir deine Freunde als Idole gelten, wirst du sie (in materieller Gestalt) nicht länger um dich herum haben. Wenn du mutig sagst, dass Materie eine Illusion ist, und die Wahrheit dieser Aussage spürst, werden all deine Angelegenheiten von Grund auf neu geregelt werden. So groß ist die Kraft einer Idee, an der als Wahrheit festgehalten wird.

⁵ Emma war sich bewusst, dass Mary Baker Eddys Christliche Wissenschaft lehrte, dass „es kein Leben, keine Substanz und keine Intelligenz in der Materie“ gibt. Ihrer Ansicht nach war dies jedoch unzutreffend, da Gott als Leben, Substanz und Intelligenz allgegenwärtig sein muss. Sie glaubte, dass es kontraproduktiv war, davon zu sprechen, dass diese Eigenschaften an irgendeinem Ort abwesend sein könnten, und erinnert uns so daran, dass wo immer Materie aufzutauchen scheint, die Wirklichkeit reiner Geist ist, in dem alle diese Qualitäten vollkommen gegenwärtig sind.

Die Verneinung des Glaubens an das Böse

In Wahrheit ist das Gute Gott, und Gott ist definitionsgemäß allgegenwärtig – überall gegenwärtig – und ebenso allmächtig – er besitzt alle Macht. Damit haben wir zwei fundamentale Prinzipien, auf denen wir unsere Schlussfolgerungen aufbauen:

- Wenn das Gute allgegenwärtig ist, dann ist das Böse nirgendwo gegenwärtig, und daher gibt es kein Getrenntsein von unserem Guten.
- *Wenn das Gute alle Macht ist, dann kann das Böse keine Macht haben.*

Kann es in unserer höchsten Vorstellung vom Guten etwas Böses geben? In unserer Vorstellung vom Guten – allgegenwärtig und allmächtig – kann es keine Abwesenheit davon geben, was bedeutet, dass es nichts Böses geben kann.

Die einzig mögliche Ursache für das Böse ist die Vorstellung von der Abwesenheit des Guten. *Das ist alles, was es mit dem Bösen auf sich hat: ein Glaube an die Trennung von Gott, unserem Guten.* Die Vorstellung von der Abwesenheit Gottes und deren Konsequenzen mussten irgendwie benannt werden, also nannte man sie „das Böse“. Und da jede Idee Umstände erzeugt, brachte die Vorstellung von Abwesenheit, der Form verliehen wurde, indem man als sie als das Böse bezeichnete, schließlich all die Täuschungen hervor, die Menschen erlebt und böse genannt haben.

Dies ist kein neues Verständnis. Augustinus, der große Philosoph der frühchristlichen Kirche, sagte: „Es gibt kein Böses.“ Der jüdische Prophet Joschafat sagte: „Es gibt keine Ungleichheit in Gott.“

Die Aussage, dass es in meiner Vorstellung des Guten keine Abwesenheit des Guten gibt, zwingt mich, zu sagen, dass es in meiner Idee des Guten kein Böses gibt. Dies ist die kühne dritte Verneinung:

„In meiner Idee des Guten gibt es kein Böses“ zu sagen, bedeutet, die Wahrheit zu sagen. Diese Wahrheit wird Freiheit von allen Erscheinungen des Bösen bewirken. Sie wird zeigen, dass alles Böse eine Täuschung ist.

Freiheit

Jedes Schlussfolgern hat eine Wirkung. Es kontrolliert unser Sein und die von uns wahrgenommene Umwelt, *deshalb ändern sich unsere kompletten Lebensumstände, wenn wir die Grundlage verändern, von der aus wir Schlüsse ziehen*. Nachdem du jahrelang darin geübt worden bist, Schlussfolgerungen über dein Leben von der Grundlage aus zu ziehen, dass dein Gutes abwesend von dir ist, beginnst du nun, von einer völlig neuen Grundlage aus zu argumentieren. Du fängst an, nicht aufgrund von Erscheinungen zu urteilen, sondern aufgrund der Wahrheit hinter ihnen. Wenn du das tust, verschwinden viele schwierige Umstände fast sofort. Sie waren durch deine falschen Schlussfolgerungen entstanden und nun, da diese verschwunden sind, gibt es keine Stützen mehr für sie.

Wenn du zum Beispiel schlecht siehst, wurde dies von einer kleinen Vorstellung verursacht, an der du festhältst.⁶ Nun gibst du diese Vorstellung auf – du kannst nicht anders, als diese Vorstellung aufzugeben, da deine neue Art, Schlüsse zu ziehen es dir unmöglich macht, weiterhin so zu denken. Die schlechte Sicht fällt weg und die gute Sicht ist wiederhergestellt. Manchmal geschieht dies sofort, und manchmal braucht es ein bisschen länger, bis die volle Realisierung erfahren wird.

Zum Großteil ist das Herz allerdings voller Trauer über den Kontrast zwischen dem eigenen Los im Leben und der Fülle und der Freude, von denen es erkennt, dass sie nahe sind, doch weit entfernt zu sein scheinen. Sogar wenn es etwas Freudiges wahrnimmt, hält das Herz manchmal noch an seinem Leiden fest. Spezialisten vergrößern immer das, was sie erforschen. *Daher steht zwischen dir und deiner höchsten Glückseligkeit deine Behauptung von Leiden.*

Es gibt ein zugrundeliegendes Prinzip, nach dem wir so sind wie das, worauf sich

⁶ Louise Hay, Praktikerin von „Religious Science“ [„Wissenschaft des Geistes“ nach Ernest Holmes, Anm. d. Übers.] und Autorin von *Heile deine Gedanken, heile dein Leben* sagt: „Wenn ich ein Kind mit einer Brille sehe, weiß ich, dass es etwas gibt, dass er oder sie nicht sehen möchte.“

unser inneres Auge am häufigsten richtet.⁷ Zum Beispiel sprechen Menschen oft davon, wie wenig sie wissen, und schließlich denken die anderen das auch. Der römische Kaiser Claudius rief immer wieder aus: „Für was haltet ihr mich, für einen Dummkopf?“ Die Vorstellung, dass andere keine gute Meinung von ihm hatten, beeinflusste ihn schließlich so sehr, dass er sein Gedächtnis verlor und in der Tat wie ein Dummkopf wirkte. Gleichermaßen werden diejenigen, die sich auf einen irrtümlichen Gedanken konzentrieren, der das Leiden eines Nachbarn verursachte, feststellen, dass dieser Gedanke auf ihnen selbst landet.

Wenn wir unseren Blick auf diese Weise nach unten richten, weinen wir über Verlust und Mangel, während es für diejenigen, die das göttliche Lächeln schauen, schon immer das Angebot gab, keinen Mangel zu erleben. Der große Jünger Petrus sank, als er nach unten sah, in das tobende Wasser, nachdem er überzeugt auf ihm gegangen war, während sein Blick sich auf den mächtigen Meister Jesus richtete. Er bewies damit, dass nur der Blick auf das höchste Gute das Beste in unsere Erfahrung bringen kann.

Manche Menschen fühlen sich fast die ganze Zeit vernachlässigt, ungeliebt und belastet, und solche Gedankenmuster machen einen Landstrich öde. Durch die Anbetung der unbekannten und unergründlichen höchsten Ursache wurde das regenarme Ägypten jedoch grün und reich und triumphierte über die gesamte bekannte Welt. Wenn also jeder Geist sich erheben und weigern würde, an der Vorstellung der Abwesenheit seines Guten festzuhalten, würde jede Ödnis bald vom Angesicht der Erde verschwinden.

Die Realität unseres Seins und unserer Welt ist das Gute. Mit dieser Wahrheit befreien wir uns selbst von allem, das wir böse nennen könnten. Scheint es, als sei Materie wirklich? Wir wissen, dass sie nichts ist! Scheint es, als gäbe es in einigen Dingen kein Leben? Wir wissen, dass Leben allgegenwärtig ist! Scheint es, als fehle Intelligenz? Wir wissen, dass vollkommene Intelligenz allgegenwärtig ist! Wundervolle Veränderungen beginnen in deinem Leben, wenn du von dieser Grundlage aus schlussfolgerst.

⁷ Im Neuen Testament wird dies oft mit den Worten „Wo dein Schatz ist, ist auch dein Herz“ wiedergegeben.

Die Verneinung von Schmerz und Leiden

Jahrhunderte hindurch haben Metaphysiker die vierte Verneinung die Leugnung der Sinneswahrnehmung genannt. Sie versuchten, die quälenden Gefühle von Schmerz, Trauer, Entsetzen und Empörung loszuwerden. Mit ihrem geistigen Fokus darauf, den Schmerz zu beenden, sind viele von ihnen erfolgreich gewesen, indem sie immer und immer wiederholten: „Es gibt keine Empfindung in der Materie.“

Wenn das Leben jedoch nur aus Entzücken und Genuss bestünde, wäre niemand auf den Gedanken gekommen, die Wirklichkeit von Sinneswahrnehmungen zu leugnen. Die Sinneswahrnehmung besteht aus Sehen, Hören, Schmecken, Riechen und Berühren, die mentale Fähigkeiten darstellen und somit von ihrer Natur her nicht materiell sind – sie sind Fähigkeiten des reinen Geistes. Da Gott allgegenwärtiger reiner Geist ist, muss Sinneswahrnehmung das allgegenwärtige Gute sein.

Der reine Geist, Gott, ist dein Sehen, deshalb kannst du dein Sehvermögen nicht verlieren. Gott ist dein Hören, deshalb kannst du deine Hörfähigkeit nicht verlieren. Durch Gott verfügst du über jede Fähigkeit, deshalb kannst du weder irgendeine Fähigkeit verlieren, noch irgendeinen Teil davon. Genauso wenig kann dir irgendeiner deiner fünf Sinne von etwas anderem berichten als von Gutem.

Wenn frühere Metaphysiker ihr Denken auf die hohe Wahrheit trainiert hätten, dass es nichts zu fürchten gibt, *weil nichts verletzend ist*, wären sie nie auf Schmerz, Trauer, Ärger oder irgendeines der anderen quälenden Gefühle gestoßen, die alle für den Glauben an die Abwesenheit des Guten stehen. *Wenn das Gute nicht abwesend ist, dann ist auch die Empfindung des Guten nicht abwesend.*

Kann Kaffee den reinen Geist nervös machen? Kann Rum die Schönheit Gottes verderben? Es dient niemandem, irgendeinem Ding in der Natur die Macht zuzuschreiben, zu verletzen. Oder irgendeinem Menschen. Betrachte sie als leuchtend durch das Gute, dass in jedem unendlich kleinen Punkt des Universums anwesend ist.

Wir können mit Sicherheit auf die sehr starken Überzeugungen einiger Menschen von der Abwesenheit ihres Guten verweisen, wenn wir sehen, wie schrecklich krank oder

arm sie zu sein scheinen. Dasselbe gilt für uns. Wir können uns genauso aus Schmerz und Leid erheben, wie Hiob es im Alten Testament tat, indem wir den lautesten möglichen Protest erheben: „Gott, Du weißt, dass ich nicht böse bin! Deine Hände haben mich gemacht und geformt!“ Diese Aussage heilte ihn. Sie stellte das Gute für ihn wieder her. Sie brachte ihn sogar zu noch reicheren Erfahrungen seines Guten.

Wenn du in großen Schwierigkeiten wärest, könntest du keine Hilfe von Gott bekommen, indem du ihn lediglich um Hilfe anflehst, unabhängig davon, wie oft dir gesagt worden ist, dies zu tun, denn das, was wir Gott nennen, wirkt nur in der Wahrheit. Ebenso wenig könntest du geheilt werden, indem du deine Leidensgeschichten wiederholst. Es liegt keine Heilung oder Erleuchtung in Beschreibungen des Bösen – *die Beschreibung deiner Schwierigkeiten vervielfacht sie*; sie verringert sie kein bisschen. Du würdest allerdings auf der Stelle Hilfe erhalten, wenn du von deinen Schwierigkeiten einen Schritt zur Seite nehmen würdest in dem Wissen, dass sie gelöst sind und dass du größer bist als sie. Dann kannst du die Hilfe des ewig gegenwärtigen, allmächtigen Gottes fühlen.

Die Reinigung der Seele

Eine Lüge muss vernünftig *aussehen*, um überhaupt nach irgendetwas auszusehen. Du würdest keinem offensichtlich verrücktem Mann glauben, der dir sagt, dass deine Mutter seine Geldbörse gestohlen hat, aber du würdest vermutlich die Plausibilität der Aussage eines wohlgekleideten, älteren Herrn akzeptieren, dass ein junger Ganove dies getan hätte. Als demnach große und gelehrte Prediger auf hohen Kanzeln standen und über ein großes Wesen namens Gott sprachen, der einen schrecklichen Satan gemacht hatte, um kleine Kinder zum Stehlen und Lügen zu verführen, akzeptierten die meisten Menschen ihre Aussagen als plausibel. Menschen haben ihrer eigenen Weisheit und ihrer eigenen Forschung vertraut, als sie uns sagten, dass Gott seinen einzigen Sohn gesandt habe, um von den bösen Wesen, die sein Vater erschaffen hatte, übel behandelt zu werden. Doch diese Geschichte stimmt vorne und hinten nicht.

Solche Menschen haben der Sünde die Schuld an allem Bösen gegeben. Aber

Sünde ist nur eine irrtümliche Idee über das Universum und wer wir darin sind. *Dies ist alle Sünde, die irgendjemand je begangen hat: sich über die eigene Natur zu irren und aus diesem Irrtum heraus zu leben.* Die Wahrheit löscht diesen Irrtum aus, und dann sind unsere Leben frei von der Ursache für Leiden oder Schwierigkeiten jeglicher Art.

Diejenigen, die ihren Blick nach oben auf das Gute richten, erfahren dies als befreiende Handlung und nehmen neue Hoffnung wahr. Sie spüren, dass sie größer sind als das, was ihnen zugestoßen ist. Sie vergessen ihre Leiden – und befinden sich auf dem Weg, der von der Ursache allen Leidens weg führt. Diejenigen, die ihr inneres Auge erheben, erfahren die Aufhebung der scheinbaren Mächte von Leben und Tod, Reichtum und Armut, Sünde und Tugend. Sie beginnen die Dämmerung von Weisheit und Freude zu sehen. Diejenigen, die ihren Blick auf die Höhen richten und von harter Arbeit und Mangel abwenden, stellen fest, dass ihr Weg sich zeigt: „Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“

Schmerzen und andere quälende Gefühle werden durch die vierte Verneinung, „*Es gibt nichts Verletzendes*“, vertrieben. „Auf dich schauend gibt es nichts zu fürchten, nichts wird mir schaden können“, sagt das Evangelium des Arztes Lukas. Alle verletzenden Mächte sind wirkungslos gegenüber denjenigen, die ihren Blick von ihnen ab- und dem göttlichen Original zuwenden und dem Licht dieses himmlischen Antlitzes erlauben, über ihnen zu strahlen und ihre Sinne mit seiner heilenden Gnade zu erfüllen.

Doch kein Bestehen auf dem eigenen Sieg kann einen Sieg bringen, wenn das innere Auge nach wie vor auf den scheinbaren Missgeschicken und Bürden der eigenen Lebensumstände ruht. Es gibt keine frei zu Verfügung stehende Gnade für jemanden, dessen Aufmerksamkeit auf seine Schmerzen und Leiden gerichtet ist. Unser innerer Blick gibt uns unsere Macht, deshalb kann kein Bestehen auf Stärke und Ganzheit eines Menschen Stärke und Ganzheit zum Ausdruck bringen, wenn der Blick immer noch auf die Leidensbekundungen des Körpers konzentriert ist.

Der große britische Historiker und Philosoph Thomas Carlyle datierte seine Neugeburt auf den Moment der Verneinung all dessen, das ihn in Knechtschaft hielt. Durch sein Leben und seine Lehren waren ihm die vermeintlichen Übel von Sünde, Krankheit und Tod sehr wirklich erschienen, und er durchlebte alle Schmerzen und

Konsequenzen des Glaubens an die Abwesenheit des ihm gebührenden Guten. Er fühlte sich arm, einsam und inkompetent, und es kam ihm so vor, als gäbe es im Universum kein Leben, keinen Sinn und keinen Willen. Es war eine unermesslich große, leblose Dampfmaschine, die mit todesgleicher Gleichgültigkeit dahinrollte, um ihn Glied für Glied zu zermalmen. Auf einmal brachte er seinen Protest vor. Seine gesamte, vom reinen Geist erfüllte Natur erhob sich und sprach zu der aufkommenden Dunkelheit: „Ich bin nicht dein, sondern frei!“

Die daraus folgende fünfte Verneinung lautet also:

„Es gibt keine Sünde, keine Krankheit und keinen Tod.“

Wo gibt es keine Sünde, keine Krankheit und keinen Tod? In Gott natürlich. Wo ist Gott? Überall!

Diese Erklärung beseitigt jede Wahrnehmung von Sünde, die durch unseren Glauben an die Abwesenheit des Guten im Menschen in unseren Geist gelegt wurde. Wir werden andere Menschen auf jeden Fall als ehrenhafter und aufrichtiger sehen, wenn wir festgestellt haben, dass Sünde, Krankheit und Tod in einer Welt, die vom Guten erfüllt ist, unmöglich sind. Wir werden erheblich weniger Krankheit sehen, wenn die Vorstellung vom Menschen als ungeteilte Ganzheit des reinen Geistes für uns wirklich ist. Wir werden vollständig frei vom Anblick des Todes in jeder Form und unter jeglichen Umständen sein, wenn wir anerkennen, dass es im allgegenwärtigem Leben keinen Tod geben kann.

Über die fünf hinaus – unsere persönlichen Verneinungen

Beim Besuch einer theologischen Schule in seiner Gegend fand der alttestamentarische Prophet Elisa derart verunreinigtes Wasser vor, dass die Schüler klagten, sie könnten es nicht trinken. Elisa gab etwas Salz ins Wasser, und es klärte sich auf der Stelle.⁸ Gleichmaßen haben es viele Schüler der höchsten Theologie heutzutage versäumt, die heilenden Wasser zu trinken, weil ihre Überzeugungen dem

⁸ In den aramäischen Kulturen wird Salz oft als ein Symbol für Weisheit verwendet.

unterworfen waren, was sie für ihre physischen Sinne hielten – und obwohl sie die großen Verneinungen anwandten, versagten sie darin, „Salz ins Wasser zu geben“, um die Gültigkeit der Schlussfolgerungen aus diesen Überzeugungen zu verneinen.

Die fünf generellen Aussagen der Verneinung gelten für das gesamte kollektive Bewusstsein der Menschheit, und sie entzücken das Gemüt, die Seele und den Geist. Sie entsprechen den fünf Sinnen, doch alle fünf mögen vertrauensvoll angewendet werden und dennoch nicht den gewünschten Gemütszustand bewirken. Wenn wir nicht davon frei sind, überhaupt je mit Sünde, Krankheit und Tod in Kontakt zu kommen, können wir durch diese fünf Verneinungen sicher sein, dass wir bestimmte Vorurteile aus dem Weg zu räumen haben.

Der große griechische Philosoph Plato erreichte durch die Anwendung der fünf Verneinungen viel, doch sie berührten nicht seinen Charakter. Er verneinte Materie. Er verneinte das Böse. Er verneinte alles, gegen das wir auch argumentieren, doch er verwarf nicht seine eigenen Vorurteile. Er hatte von dem einen Leben, dem einen Gemüt und dem einen Guten gesprochen, und dann redete er von der Frau als dem Versagen einer blinden Natur. Er konnte das Prinzip nicht verstehen, demzufolge es in Gott weder Versagen geben kann, noch Hürden für ein bestimmtes Geschlecht. Er wusste nicht, dass es notwendig war, sich selbst genauso von Vorurteilen zu befreien wie von dem Glauben an Materie. Er sprach immer von Versagen – was sein eigenes Versagen miteinschloss – und erlebte schließlich das Versagen seiner Schule.

Zu oft sehen wir Menschen, die einer banalen Versuchung nachgeben, während sie über hohe Wissenschaft reden und nachdenken. Bei ihnen sind die moralischen Saiten ihres Charakters nicht gestimmt. Wenn du dir keine Mühe gibst, deine Schulden zurückzuzahlen, erklingt deine moralische Saite nicht zu einer Verneinung, die du hören musst. Wenn du rücksichtslos mit dem Eigentum anderer umgehst, ist dir das Wort entgangen, das einem Ehrenwort seine Schwingung verleiht. Wenn du Dinge tust, die anderen Umstände machen oder sie ermüden, dann ist das Salz der Gerechtigkeit noch nicht in die Quelle deines Charakters gegeben worden. Deshalb müssen wir alle wie Plato einer gewissen Überzeugung über die Abwesenheit des Guten mit einer machtvollen Verneinung entgegentreten.

Diese Überzeugung mag so subtil sein, dass wir uns gar nicht wirklich ihrer Gegenwart bewusst sind. In diesem Fall müssen wir unser Leben betrachten, um die sich daraus ergebenden Folgen zu entdecken.⁹ Zum Beispiel wird die Angewohnheit, über andere negativ zu sprechen, einen gesunden Teil deines Körpers negativ in Richtung Krankheit beeinflussen, wenn wir aber über alle Menschen aus der Haltung heraus sprechen, dass sie reiner Geist, Leben und Substanz sind, anstatt von ihrer Erscheinung auszugehen, wird eine solche Krankheit geheilt.

Es gibt zwei bestimmte verneinende Aussagen, die jeder Einzelne für sich entdecken und aussprechen muss. Diese zwei bestimmten Aussagen richten sich an deine eigene Moral und deinen Charakter, und erfreuen dein Herz. Nimm zwei lieblose Tendenzen, die du an dir als Resultat deines Glaubens an die Abwesenheit des Guten beobachtet hast, und sage Gott, dass sie in Wahrheit kein Teil von dir sind, weil Gott selbst dich aus reinem Geist gemacht hat. Erkläre, dass du, weil du in Gottes eigener guter Natur geboren wurdest, nie einen Charakterzug gehabt hast, der auf die Abwesenheit des Guten hinauslaufen würde. Da Gott niemals abwesend ist, muss er hier in deinem eigenen Geist sein, jetzt.

Nimm zum Beispiel die Angewohnheit, Menschen viel schlimmer auszuschimpfen als sie Fehler gemacht haben, und erkläre stattdessen, dass du als Kind des reinen Geistes niemanden tadelst oder verurteilst; als Teil allmächtiger Intelligenz kannst du Menschen weder durch deine Worte noch durch deine Taten verletzen. Du kannst nicht eifersüchtig sein. Du kannst nicht dich nicht leicht angegriffen fühlen. Du kannst nicht ärgerlich auf das Verhalten anderer Menschen dir gegenüber werden. Du bist auf niemanden neidisch. Du hast keine Angst vor Vorwürfen. Du bist nicht geizig. Du bist niemals froh über den Gedanken, dass deine Feinde ein Unglück trifft. Und du würdest dich nie entmutigt fühlen, wenn du etwas versucht, aber keinen Erfolg gehabt hast.

Du kannst auch sehen, dass die „Sünde“, für deine Besitztümer, für deine Bildung oder für dein Los im Leben undankbar zu sein, wegschmilzt und dich als den Meister zurücklässt, der du warst, als du zum ersten Mal aus dem göttlichen Gemüt

⁹ Werner Erhart, der Gründer von *est*, bot ein ähnliches Gedankenmodell an: „Wenn du wissen möchtest, was deine Absichten sind, sieh dir deine Ergebnisse an.“

hervorgegangen bist.

Der Gedanke, der zwischen dir und der Erfahrung des Guten für dich liegt, kann genauso gut dazu neigen, sich als eine deiner Tugenden darzustellen anstatt einer deiner Schwächen. Nehmen wir an, dass du deine Schulden immer sofort zurückzahlst, darauf stolz bist und verächtlich über Menschen sprichst, die dies nicht tun. Dieser Stolz auf deine Tugendhaftigkeit verbirgt die Tugend. Eines schönen Tages wirst du vielleicht der Überzeugung sein, deine Schulden nicht zurückzahlen zu können, und wenn dies dazu führt, dass du nachsichtiger mit den Sorglosen bist, wirst du den Schatten vertreiben, der zwischen deinem Geist und seiner Erfüllung steht. Oder, wenn du stolz darauf bist, niemals aus einem Impuls heraus zu sprechen oder zu handeln, und auf Menschen herabsiehst, die dies tun, ist deine Tugend die Behauptung, etwas zu sein, während sie nichts ist.

Lass den Stolz auf deine Tugend aus deinem Charakter entfernt werden, kontrolliere dich selbst und entscheide, mit Blick nach oben zum Himmel diese besonderen Eigenschaften durch Schlussfolgerungen aus deinem Charakter zu entfernen.

Tun wir dies für uns selbst, hat es einen geheimnisvollen Einfluss auf die Welt um uns herum. Wenn wir unsere besonderen Vorurteile verneinen, entfernt sich Krankheit von den Menschen, die wir treffen. Der Tod kommt, sieht in unsere Häuser und eilt dann davon wie ein Traum. Sünde fällt vom Charakter unserer Nächsten ab und sie erscheinen uns nicht mehr als dieselben. Unsere Erfahrung wird das, worauf wir uns konzentriert haben: Weisheit, Frieden, Intelligenz, Versorgung und Freude.

Wir müssen nicht darauf warten, frei zu sein. *So wie Gott jetzt frei ist, so sind wir frei – hier, jetzt und für immer!*

Lektion Zwei: Übungen

Dienstagmorgen:

Denke über die fünf allgemeinen Verneinungen nach, die aus der Betrachtung der wahren Natur Gottes resultieren, ziehe deine Schlussfolgerungen aus ihnen und erkenne ihre Wahrheit an:

1. Es gibt kein Böses.
2. Es gibt keine Wirklichkeit in der Materie. Sie ist eine Illusion, die durch einen Glauben an die Abwesenheit des Guten hervorgerufen wird.
3. Es gibt nirgendwo eine Abwesenheit von Leben, Substanz oder Intelligenz.
4. Es gibt nichts, was verletzen kann.
5. Es gibt keine Sünde, keine Krankheit und keinen Tod.
6. & 7. Finde die zwei zusätzlichen, dein Leben betreffenden verneinenden Aussagen, die von jedem von uns entdeckt, durch Schlussfolgerung geklärt, und ausgesprochen werden müssen. Kläre durch deine Argumentation, dass sie nicht Teil deiner Erfahrung oder deines Denkens sein können. Erkläre sie bestimmt und in der Erwartung, dass das Gute, das deine wahre Natur ist, sich unverzüglich zeigt.

[Diese Formulierungen sind Vorschläge. Fühle dich frei, jegliche ähnliche Worte zu verwenden, zu denen du von innen heraus inspiriert bist]

Täglich:

Richte dein inneres Auge auf das Höchste und erkenne die Wahrheit an, dass, da

das Gute Gott und Gott allgegenwärtig ist, du das weit verbreitete Gefühl von der Abwesenheit des Guten zurückweist. So wie Gott jetzt frei ist, bist du jetzt frei. Singe also von deiner Freude über Freiheit, bedingungslose Gnade, Erlösung und Erleichterung. Stimme in den lauten Ausruf der Freiheit ein, die hohe Sprache der Psalter, die Psalmen der Erlösung:

Den Blick fest auf Dich gerichtet, gibt es kein Böses auf meinem Weg.

Den Blick fest auf Dich gerichtet, gibt es keine Materie mit ihren Gesetzen.

Den Blick fest auf Dich gerichtet, gibt es keinen Verlust, keinen Mangel, keine Abwesenheit von Gutem, keine Entbehrung.

Den Blick fest auf Dich gerichtet, gibt es nichts zu fürchten, denn es gibt keine Macht, jemanden zu verletzen.

Den Blick fest auf Dich gerichtet, gibt es weder Sünde noch Krankheit noch Tod.

Lektion zwei: Entsprechungen

Die Zahl: ZWEI

Zwei ist die Zahl der gegenseitigen Ergänzung: Mann/ Frau, schwarz/ weiß, Dunkelheit/ Licht. In der Zwei sehen wir, dass alle Dinge auch ihr Gegenteil enthalten, wie die beiden Seiten einer Münze. Wann immer wir also mit dem Auftauchen von einem konfrontiert werden, wissen wir, dass auch das andere da ist, da das Eine – reiner Geist, das Gute – innerhalb des Rahmens der Schöpfung in dualen Formen erscheint.

Und wenn zwei in dem Einen vereint sind, sind viel größere Dinge möglich, als wenn einer von beiden alleine steht; dies ist das „Gesetz der Zwei“. Jesus sandte seine Apostel zu zweit aus. Von jedem Zweierteam war einer positiv beziehungsweise *yang* und der andere negativ beziehungsweise *yin*, wie zum Beispiel der impulsive und

ausdrucksstarke Petrus und der vertrauende, hingebungsvolle Johannes. „Meinen zwei Wächtern“, von denen in der Offenbarung die Rede ist, wird die Macht gegeben, es sind „die zwei Ölbäume“, die verbessert werden und denen Autorität verliehen wird, und die „zwei Kerzenhalter aus der Höhe“, die mit dem ewigen Öl der Heilung gefüllt sind. Und zum Klang des zweiten Engels löst sich das Gefühl der persönlichen Verantwortung und der erdrückenden Pflicht sanft auf.

Edelstein: Saphir, Weisheit und Frieden

Der Prophet Johannes sah den Saphir als zweiten Stein in den Mauern des neuen Jerusalem. Der Saphir steht für Weisheit, Frieden und Gesundheit. Durch diese Lektionen bauen wir den Tempel unseres eigenen Charakters: mit Jaspis, dem Stein der reinen Gedanken, wenn wir in der ersten Lektion unsere Gedanken mit der Erklärung des Seins füllen, und mit Saphir, wenn wir in der zweiten Lektion unsere Weisheit und unseren Frieden freisetzen, indem wir die Möglichkeit der Existenz von irgendetwas anderem als der Erfahrung des Guten verneinen.

Der Apostel: Simon der Eifrige

Der Name Simon ist die griechische Form des hebräischen *Shimehon*, was „Hörer, Zuhörer, ich höre und gehorche“ bedeutet.

Der zweite Jünger Jesu, wie auch die zweite Macht der Seele, ist Simon der Eifrige, der Ideen liebte, den Lehren gehorchte und sich um die Läuterung anderer bemühte. Er repräsentiert unsere Liebe zum Opfer: zu der Idee, dass wir etwas aufgeben müssen, um unser wahres Selbst zu sein. Wenn wir unser Opfer betrauern, lassen wir es los und treten in unsere wahre Freiheit ein, weswegen Simon durch die zweite Seligpreisung gesegnet wird: „*Selig sind, die trauern.*“¹⁰

¹⁰ Anmerkung der Übersetzerin: Auf Englisch lautet die zweite Seligpreisung „*Blessed are those who mourn...*“, also „*Selig sind, die trauern...*“ In der deutschen Bibelübersetzung heißt es dagegen „*Selig sind, die Leid tragen, ...*“